

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 10 (1903)

Heft: 20

Artikel: Die Elberfelder Textil-Industrie i. J. 1902

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-629511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

können; endlich lassen sich in den auf Cadgèneschem Apparat vorgefärbten Stücken durch Aetzen etc. Effekte hervorrufen, die sich auf keine andere Weise herstellen lassen.

Für das Verfahren eignen sich am besten seidene Stoffe, bei denen die Pracht und der Glanz der Farben am meisten zur Geltung kommen, aber auch deshalb, weil die Seide sich sehr leicht netzen lässt und leicht unmittelbar getrocknet werden kann, so dass feinere Abstufungen der Farbentöne erzeugt werden können, als mit irgend einem anderen Textilmaterial.

Für das Verfahren eignen sich am besten saure Farbstoffe, und in den meisten Fällen werden wässrige Lösungen verwendet; bei „Faille“ und „Surah“ bedient man sich alkoholischer Farbstofflösungen, damit diese ihre charakteristischen Eigenschaften nicht verlieren. Der Gang der Operation ist folgender: Der Stoff geht mit dem Mitläufer von oben nach unten, wird von den farbigen Dampfstrahlen getroffen und läuft zunächst zum Trocknen über einen mit Dampf erhitzten Cylinder, dann über eine Reihe von Gasbrennern, hierauf auf einen zweiten Cylinder, von dort noch über einige Rollen und fällt am hinteren Ende des Apparates in Falten hinunter. Die Zerstäuber sind in der Regel 4 bis 5 cm von einander entfernt, und ein jeder steht mit einem eigenen Behälter zur Aufnahme der Farbstofflösung in Verbindung. Die Entfernung zwischen Zerstäuber und Stoff, sowie die Bewegungsart desselben können, wie schon erwähnt, durch eine passende mechanische Vorrichtung geändert werden. Bei dünnen, seidenen Stoffen muss das Gewebe ziemlich rasch vorbeigleiten und zwar so, dass die Maschine mit 28—35 Touren pro Minute läuft, wie z. B. bei „Pongée“; bei Atlas, Halbseide u. s. w. muss die Geschwindigkeit verlangsamt werden, und zwar bis auf 12—15 Touren pro Minute.

Das Verfahren von J. Cadgène hat zweifellos Aussicht auf zahlreiche Verwendungen in der Erzeugung neuer Effekte, die wirklich einen Anspruch auf Neuheit machen können, da etwas Ähnliches nicht bekannt ist.

Die Elberfelder Textil-Industrie i. J. 1902.

Ueber den Geschäftsgang in der so vielgestaltigen Elberfelder Textilindustrie während des Jahres 1902 entnehmen wir einem in der „Leipziger Monatschrift“ erschienenen Auszug dem von der Handelskammer in Elberfeld für das vergangene Jahr herausgegebenen Jahresbericht nachstehende Angaben:

Was seidene und halbseidene Waren anbelangt, bevorzugte die Mode im verflossenen Jahre noch immer Taffet und taffetartige Gewebe. Der Absatz blieb dabei im Allgemeinen äusserst schwierig, was wesentlich dadurch veranlasst wurde, dass grosse Unlust von Seiten der Stoffkäufer vorherrschte. Wenn trotzdem alle mechanischen Stühle und der grösste Teil der noch vorhandenen Handstühle beschäftigt blieben, so konnte dies nur auf Kosten der Preise geschehen. Besonders im Exportgeschäft machte sich die Konkurrenz der Länder, in denen billigere Löhne in Betracht kommen, unangenehm fühlbar, so dass nach dieser Seite eine Einbusse des Umsatzes verzeichnet werden musste. Die Preise von Silber gingen weiter

zurück und sanken von $25\frac{3}{4}$ auf $21\frac{1}{2}$ d, wodurch das Geschäft mit den Ländern, die Silberwährung haben, recht träge war. Entgegen früherer Erfahrung hatte das Fallen des Silbers keinen Abschlag der Rohseidenpreise zur Folge, vielmehr entwickelten sich die Preise mit Festigkeit und Aufschlag, da die Vorräte von Rohseide kleiner wurden, und der gute Verbrauch der Fabrik in Europa und die noch weiter sich steigernde Produktion der Fabrik in Amerika die Oberhand behielt; auch wirkte das Verschwinden des Agios in Italien befestigend.

Seidene und halbseidene am Stück gefärbte Artikel traten weiter durch die Ungunst der Mode zurück und es wurde, durch diesen Umstand veranlasst, die Konkurrenz mit dem Ausland äusserst scharf, so dass die Verkaufspreise teils unter den Herstellungspreis heruntergingen.

Zu Beginn des Berichtsjahres war die Nachfrage in seidenen und halbseidenen Tüchern eine ziemlich lebhaft, namentlich wurden auch bessere Qualitäten gekauft. Nach Ostern lag das Geschäft jedoch ziemlich darnieder und waren es nur einige billigere Stapelqualitäten, die regelmässig gefragt wurden. Erst das Herbst- und Weihnachtsgeschäft brachte eine Besserung, jedoch konnte selbst die kalte Witterung nicht die Lebhaftigkeit hervorrufen, die man erhofft hatte. Namentlich liessen sich auch die Preise nicht erzielen, die durch das stetige Steigen der Rohseidenpreise berechtigt gewesen wären. Aus den zahlreichen Nachfragen nach Neuheiten für das Frühjahr zeigt sich jedoch, dass die Lager der Grossisten ziemlich geräumt sind, so dass grösseres Interesse für den Artikel vorhanden ist. Die Kollektionen sind namentlich in schottischen und gestreiften Genres sehr reichhaltig ausgearbeitet. Der Export brachte dem Artikel nur wenige belangreiche Aufträge und diese zu gedrückten Preisen.

Im verflossenen Jahre litten Möbelstoffe und Plüsch ebenfalls wie im Vorjahre unter der Nachwirkung des wirtschaftlichen Niederganges. Sie tun dies erfahrungsgemäss am längsten, da eben jeder die notwendig gewordenen Abstriche zunächst an den Luxusartikeln vornimmt. Die Preise der Rohstoffe bewegten sich im Allgemeinen auf ziemlich gleichen Linien. Wollen zogen im Laufe des Jahres an, während Mohairgarne langsam abbröckelten und nach und nach einen normaleren Preisstand erreichten. Gegen Schluss des Jahres stiegen letztere wieder etwas. Die Preisschwankungen bei den billigeren Seidenarten waren unerheblich. Die Moquettefabriken erfreuten sich im abgelaufenen Jahre ausreichender Beschäftigung, und wenn auch der Absatz deshalb weniger lohnend war, weil die Bestellungen sehr vielfach in kleinen Mengen erfolgten, und sich dadurch die Fabrikationskosten erhöhten, so ist das Ergebnis für diesen Artikel ein leidliches gewesen. Anders liegt es mit glatten und gemusterten Mohairplüsch. In glatten Plüsch drückte das ungeheure Angebot auf die Preise und in gemusterten Artikeln hat durch Ungunst der Mode der Verbrauch ganz wesentlich abgenommen, so dass die notwendigen hohen Musterspesen sich zur Zeit nicht bezahlt machen. Ähnliche Verhältnisse herrschen bei den Möbelstoffen vor. Die Erzeugung besserer Stoffe leidet sehr unter dem französischen Wettbewerb, welcher nicht allein einen ungünstigen Einfluss auf die Preisbildung ausübt, sondern

auch das ohnehin nicht allzu grosse Absatzgebiet im deutschen Reiche sehr erheblich beschränkt.

Das Exportgeschäft bedarf sehr der Belebung; es ist nach den meisten Ländern durch die teilweise sehr hohen Schutzzölle erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht, und der einzige Freimarkt, England, war recht wenig ergiebig, da sich trotz endlichen Friedens die Nachwehen des afrikanischen Krieges noch sehr bemerkbar machten.

Was seidene, halbseidene und wollene Konfektionsstoffe betrifft, verlangte die Mode auch im Jahre 1902 für Damenmäntelzwecke ausschliesslich glatte Stoffe. Seidene und halbseidene Matelassés wurden im deutschen Geschäfte wenig oder gar nicht gekauft. Auch für den Export war das Geschäft von wenig Bedeutung. Ein Teil der für diese Artikel vorhandenen Arbeitskräfte fand für Phantasie-Damenkleiderstoffe Verwendung.

Die Nachfrage nach Piqué, wollenen und halbseidenen Westenstoffen war im abgelaufenen Jahre durchschnittlich eine ziemlich lebhaft, so dass die vorhandenen Arbeitskräfte voll in Anspruch genommen wurden. Auch das Exportgeschäft gestaltete sich günstiger.

Aus der Baumwollindustrie.

Das Präsidium des Verbandes der Baumwollindustriellen Oesterreichs versendet folgende Mitteilungen, in welchen die Begründung für eine Erhöhung der Preise für Baumwollwaren geboten wird: Die grossen Preisschwankungen der Baumwollterminmärkte und insbesondere die anfangs dieses Monats von England lancierten Berichte über den Zusammenbruch der amerikanischen Baumwollspekulation haben bei den Konsumenten von Baumwollartikeln aller Art vollständig irrige Ansichten über die Preisverhältnisse in dieser Industrie wachgerufen, die angesichts des teilweise bereits erfolgten, teils knapp bevorstehenden Beginnes der Verkaufssaison geeignet sind, den Geschäftsgang der Textilindustrie schwer zu schädigen. Das Präsidium des Verbandes der Baumwollindustriellen Oesterreichs, der sämtliche Zweige dieser Industriegruppe umfasst, fühlt sich daher verpflichtet, eine objektive, authentische Darstellung der gegenwärtigen Marktlage zu geben, da nur durch richtige Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse sowohl Käufer als Verkäufer vor Schaden bewahrt werden können. Es muss zunächst festgestellt werden, dass die Preisbildung für die Erzeugnisse der Baumwollindustrie sich in den letzten Monaten vollständig von den Schwankungen der Baumwollterminmärkte losgelöst hat, da die grossen, durch tägliche Operationen der Spekulationsgruppen entstehenden Fluktuationen sich unmöglich auf das Garn- und Warengeschäft übertragen lassen. Die Industrie musste daher die Baumwollterminmärkte den Berufsspekulanten überlassen und sich den geschaffenen Verhältnissen nach Möglichkeit anpassen, indem sie, so lange die alten Vorräte reichten, darauf verzichtete, ihre Verkaufspreise den Baumwollpreisen anzupassen, während sie jetzt die tatsächlichen Gestehungskosten für Rohmaterial, beziehungsweise Halbfabrikate ihren Preisnotierungen zugrunde legt. Das richtigste Bild von der Situation gewinnt man, wenn man den Baumwollpreis für September-Oktober-Verschiffung von Amerika dem des gleichen

Tages im Vorjahre gegenüberstellt. Am 15. September d. J. notierte Baumwolle für September-Oktober-Verschiffung $5\frac{3}{4}$ Pence gegen $4\frac{1}{2}$ Pence am 15. September 1902. Die Steigerung beträgt also mehr als 55 Prozent. Selbst mit diesen Preisen kann aber die Industrie nicht für ihren jetzigen Bedarf rechnen; er gilt vielmehr erst für Garne und Waren, die in den ersten Monaten des nächsten Jahres zur Ablieferung gelangen, während im gegenwärtigen Augenblicke zahlreiche Betriebe, die nicht in der Lage sind, die jetzt geltenden hohen Preise zu bezahlen, zur Arbeitseinschränkung, ja selbst zum vollständigen Stillstande gezwungen sind. Wenn sich nun auch die Baumwollindustrie mit Rücksicht auf die allgemein ungünstigen geschäftlichen Verhältnisse mit dem Gedanken vertraut macht, einen Teil der Verteuerung aus eigenem zu tragen, so ist es doch klar, dass andererseits der Konsum mit einer Erhöhung der Verkaufspreise gegen die des Vorjahres rechnen muss. Bei denjenigen Web- und Bleichwaren, deren Verkaufssaison bereits begonnen hat, ist auch eine Preiserhöhung von 10 bis 12 Prozent im Vergleiche zum Vorjahre eingetreten und die in kurzem beginnende Verkaufssaison für Druckware dürfte dementsprechend Preiserhöhungen von 8 bis 10 Prozent bringen. Diese Steigerungen stellen im allgemeinen nur etwa die Hälfte der durch die Erhöhung der Baumwollpreise bedingten Verteuerung der Herstellungskosten dar und an ihnen wird, unbeschadet etwaiger Schwankungen der Terminmärkte, die übrigens inzwischen wieder eine steigende Richtung eingeschlagen haben, festgehalten werden müssen.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Aktiengesellschaft vormals Baumann älter & Cie. Auf das 3,7 Millionen Fr. betragende Aktienkapital gelangt für 1902/03 eine Dividende von 3 Prozent zur Ausrichtung gegen 7 Prozent im Vorjahr. Die missliche Lage der Seidenindustrie kommt hierin zum Ausdruck.

— Aktiengesellschaft Schappe- und Cordonnnet-Spinnerei Zürich. Die am 18. September stattgefundene ausserordentliche Generalversammlung hat einstimmig den ihr vom Verwaltungsrat zur Ratifikation unterbreiteten, mit der Liquidationskommission der A.-G. Schappe-Spinnerei Luzern vereinbarten Vertrag über käufliche Erwerbung der Etablissements dieser Gesellschaft in Emmenbrücke genehmigt und zugleich beschlossen, das Aktienkapital der Schappe- und Cordonnnet-Spinnerei Zürich von 700,000 auf 1,000,000 Fr. zu erhöhen.

— Die Firma Odendahl & Co. in Zürich teilt mit, dass sie infolge der anhaltend schlechten Geschäftslage für Seidenstoffe, besonders für die Artikel der Handwebstühle beschlossen hat, Ende November ds. J. das Geschäft aufzulösen.

— Basel. Die Seidenbandfabrik der Firma Senn & Cie., St. Johannvorstadt 17, ist in den Besitz von Fritz Senn-Otto, Emanuel Streichenberg-Burckhardt und Otto Senn-Grüner übergegangen, die sie unter der unveränderten Firma weiterführen.

— Basel. Gesellschaft für chemische Industrie. Der Bruttogewinn (ohne Saldo vom Vorjahre) betrug für das Geschäftsjahr 1902/03 1,243,098 Fr. (Vorjahr 567,107 Fr.). Für ordentliche Abschreibungen